



## Wirtschaftsmedaille für Maschinenbauer Stefan Braun

„Sie haben in 25 Jahren eine beachtliche unternehmerische Erfolgsgeschichte geschrieben und den elterlichen Betrieb von 16 auf jetzt 65 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgebaut. Braun Maschinenbau ist Pionier in der Entwicklung von Bodenbearbeitungsgeräten für den Weinbau und ein hochinnovativer Global Player, ein wichtiger Arbeitgeber in der Region und gerade revolutioniert Ihr Unternehmen mit neuer digitaler Technik erneut die Arbeit im Weinberg“, sagte Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing bei der Verleihung der Wirtschaftsmedaille des Landes an den Unternehmer Stefan Braun von Braun Maschinenbau. Als Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau ist Wissing das Thema besonders nahe.

„In jüngster Zeit haben Sie sich besondere Verdienste als führender Pionier in der Automatisierung und Digitalisierung des Weinbaus erworben: Sie haben den VPA 1 entwickelt, der die Bearbeitungsgeräte beidseitig und autonom am Rebstock führt. Im vergangenen Sommer hatte ich Gelegenheit, die neue Technik zu testen: Ihre Technologie bietet einen enormen Produktivitätsgewinn und wird die Weinbergbearbeitung künftig revolutionieren. Die neuen Maschinendaten bereiten den Weg für die Digitalisierung des Weinbaus und die Zukunft des Weinbaumanagements“, sagte Wissing.

Der Wirtschaftsminister hob ebenso die große Leistung des Unternehmens für die Ausbildung junger Menschen hervor. „Sie bilden aus, Sie ermöglichen Studenten, ihre Abschlussarbeiten in ihrem Betrieb zu machen und verbinden so Wissenschaft und Praxis.“ Zudem habe Stefan Braun selbst einen wichtigen Beitrag zur Durchlässigkeit der praktischen Ausbildung zum Studium in Rheinland-Pfalz geleistet. Als Jahrgangsbester nach der Lehre als Maschinenbauer gehörte Stefan Braun zu den ersten Absolventen, welche die neue Fachhochschule für Technik in Kaiserslautern besuchen konnten. **MWVLW**

## LANDESREDAKTION

Anja Obermann  
Dagobertstraße 2  
55116 Mainz

Andreas Schröder  
Tel: 0179 / 90 450 25  
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de

# Land und Kammern wollen Schaden durch Coronavirus für Betriebe senken

**KRIENMANAGEMENT:** Wirtschaftsministerium richtet Stabsstelle ein – ISB und Bürgschaftsbank sollen Betriebe unterstützen

VON ANDREAS SCHRÖDER

Der neue Coronavirus SARS-CoV-2 und die getroffenen Maßnahmen, um dessen weitere Ausbreitung zu verlangsamen, treffen auch die Wirtschaft hart. Wie die Bundesregierung hat auch die rheinland-pfälzische Landesregierung Schritte unternommen, um heimische Betriebe vor den schlimmsten Konsequenzen zu schützen. Das gab Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing Mitte März nach einem Gespräch mit Vertretern der rheinland-pfälzischen Wirtschaft bekannt.

„Derzeit ist es vor allem entscheidend, die Liquidität unserer Unternehmen zu sichern. Die Bundesregierung hat hier bereits erste wichtige Schritte eingeleitet, die wir als Land sinnvoll ergänzen und verstärken. So stehen über die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz sowie über die Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz Betriebsmittelkredite sowie Bürgschaften zur Verfügung. Damit können die Unternehmen

Zeit gewinnen, um etwa Lieferketten anzupassen oder eine zeitweise geringere Nachfrage zu überbrücken“, erklärte Wissing. Außerdem werde eine Stabsstelle unter Dr. Ralf Teepe, dem Leiter der Abteilung Wirtschaftspolitik im Ministerium, eingerichtet, welche die relevanten Maßnahmen und Programme koordinieren soll. „So stellen wir eine gute Erreichbarkeit und Reaktionsfähigkeit gegenüber unseren Unternehmen sicher“, sagte Wissing. Es gelte, einen kühlen Kopf zu bewahren, „und unsere mittelständischen Unternehmen im Falle einer weiteren Ausbreitung des Corona-Virus passgenau zu unterstützen. Wir wollen negative Effekte auf den Arbeitsmarkt und die Wirtschaft möglichst gering halten“.

„Das Coronavirus kann durch Lieferengpässe oder Schutzmaßnahmen bei Betrieben erhebliche Arbeitsausfälle verursachen“, weiß auch die Agentur für Arbeit Mainz. Sollten diese Arbeitsausfälle mit einem Entgeltausfall verbunden sein, sei ein Ausgleich mit Hilfe des Kurzarbeitergeldes möglich. Ob die Voraussetzungen

für die Gewährung des Kurzarbeitergeldes vorliegen, entscheide die für den jeweiligen Betrieb zuständige Agentur für Arbeit. Arbeitgeber können sich entweder direkt in der Arbeitsagentur oder telefonisch unter der Hotline 0800/ 45555 20 informieren.

Unterdessen haben die vier rheinland-pfälzischen Handwerkskammern Koblenz, Pfalz, Rheinhessen und Trier Hinweise für Handwerksbetriebe für den Umgang mit möglichen Folgen der Corona-Epidemie veröffentlicht. Diese Sammlungen enthalten Informationen zu den Themen Finanzierung, Kurzarbeit und Arbeitsrecht und können auf der Internetseite der jeweiligen Handwerkskammer unter dem Suchwort „Coronavirus“ schnell gefunden werden. Die Handwerkskammer Rheinhessen bietet ihren Mitgliedsbetriebe, sich aber immer auch tagesaktuell über die Entwicklung der Epidemie und über empfohlene Maßnahmen zu informieren.

„Es ist gut, das man im Gespräch ist“, kommentierte Anja Obermann, Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft der

Handwerkskammern Rheinland-Pfalz, das Treffen im Wirtschaftsministerium. Natürlich, so Obermann, sei im Moment noch vieles ungeklärt. „Man ist jetzt dabei, eine Struktur aufzubauen. Da kann man natürlich noch nicht alle Antworten parat haben. Aber der Prozess ist ja auch noch nicht abgeschlossen.“ Lobende Worte fand Obermann für die Zusage des Landes, finanzielle Stützen wie Unternehmenskredite und Bürgschaften schneller abwickeln zu wollen. Handwerksbetriebe rät Obermann daher, im Falle finanzieller Engpässe infolge der Corona-Epidemie schnellstmöglich den Kontakt zu ihrer Hausbank aufzunehmen. „Und nicht erst, wenn es schon zu spät ist“, warnt Obermann. Könnte das Problem auf diese Weise nicht gelöst werden, stünden sowohl die neue Stabsstelle im Wirtschaftsministerium als auch die jeweilige Handwerkskammer als Ansprechpartner zur Verfügung. Auch bei rechtlichen Fragen infolge der Corona-Krise könne man sich an die Rechtsberatungen der vier rheinland-pfälzischen Handwerkskammern wenden.

# Handwerk und evangelische Kirchen kooperieren bei Berufsorientierung

**GESPRÄCH:** Handwerkskammern und Kirchen treffen sich in Mainz – Zusammenarbeit bei der Ausbildung von Jugendleitern

Die Situation Jugendlicher und junger Erwachsener haben die evangelischen Kirchen und die vier rheinland-pfälzischen Handwerkskammern bei einem Spitzengespräch in Mainz in den Blick genommen. „Wir stehen gemeinsam für Werte ein, die für unsere Gesellschaft lebensnotwendig sind“, erklärten der pfälzische Kirchenpräsident Christian Schad und der Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz, Kurt Krautscheid. Dazu gehöre, dass junge Menschen aus den verschiedensten Ländern und den unterschiedlichen Milieus in Ausbildung und Beruf sowie in der evangelischen Jugendarbeit Räume für persönliche Entwicklung und Entfaltung erhielten.

Kammerpräsident Krautscheid erinnerte an den Slogan des Handwerks, „bei uns zählt nicht, wo man herkommt, sondern wo man hinwill“. Für die evangelischen Kirchen gelte, „dass jeder Mensch wertvoll und von Gott geliebt ist und daher in seiner Würde ernst genommen werden muss“, so Kirchenpräsident Schad. Bei der Integration von Geflüchteten und sozial Benachteiligten hielten Kirchen und Kammern ein vielfältiges Angebot an Beratung und Begleitung bereit. „Wir tragen entscheidend nicht nur zur wirtschaftlichen, sondern



Fünf Seiten umfasst die gemeinsame Erklärung von Kirchen und Kammern

auch zur sozialen Stabilität in unserem Land bei und sind durch unsere dezentralen Strukturen gerade auch in kleinstädtischen und ländlichen Räumen präsent“, erklärten die Präsidenten.

In einer gemeinsamen Erklärung vereinbarten die Kirchen und Handwerkskam-

mern eine engere Zusammenarbeit, um Jugendliche bei der Berufsorientierung zu unterstützen. So könnten die Kammern Seminare für Jugendleiter anbieten, in denen diese lernen, praktische Aktivitäten aus dem handwerklichen Bereich mit Kindern und Jugendlichen sicher und mit professionellem Ergebnis durchzuführen. Auch bei der Renovierung von Jugendräumen könnten Fachkräfte mit Rat und Tat Jugendgruppen unterstützen. Ein erfolgreiches Projekt der Kooperation stelle die Aktion „5.000 Brote“ dar, bei der Konfirmanden in Bäckereien für die Hilfsaktion „Brot für die Welt“ lernen, wie man Brot backt.

Die Vertreter der evangelischen Kirchen und der Handwerkskammern in Rheinland-Pfalz zeigten sich überzeugt, dass das duale Ausbildungssystem jungen Menschen eine Vielfalt von Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten biete. „In 130 Berufen wird ausgebildet“, sagte Kammerpräsident Kurt Krautscheid und betonte, dass damit „nahezu für jeden jungen Mann und für jede junge Frau eine Tür im Handwerk offenstehe“. Die Kirchen wiederum nehmen nach Auffassung von Kirchenpräsident Christian Schad ihre Verantwortung gegenüber der jungen Generation in der Vermittlung von Werten, zum Beispiel in einem praxisnahen Religionsunterricht in den Berufsschulen und in Angeboten des kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt wahr. Zu diesen Angeboten zählten auch die Vermittlung und Beratung bei Konflikten zwischen Ausbildungsbetrieb und Auszubildenden. **HANDWERK-RLP/AS**

# Zu kleine Rendite quält Kfz-Gewerbe

**JAHRESBILANZ:** Eigenzulassungen, Rückgang im Werkstattgeschäft und der Handel mit E-Fahrzeugen macht Betrieben zu schaffen

VON ANDREAS SCHRÖDER

Hans Werner Norren, Präsident des Landesverbands des Kfz-Gewerbes in Rheinland-Pfalz, macht aus seinen Unmut keinen Hehl: „Die Kfz-Betriebe in Rheinland-Pfalz haben im Jahr 2019 eine mickrige Umsatzrendite von 1,3 Prozent erwirtschaftet“, sagte Norren bei der Veröffentlichung der Jahresbilanz seines Verbandes Mitte März in Mainz. Dieser Umsatzrendite stehe ein Umsatzplus von 2,7 Prozent gegenüber. Seitens des Kfz-Gewerbeverbandes, der zirka 1.700 Autohäuser im Land vertritt, argumentiert man, dass eine Umsatzrendite von mindestens drei Prozent erforderlich sei, um nachhaltig wirtschaften zu können. Diese Zahl wurde, auf den ganzen Verband gerechnet, seit Jahren nicht mehr erreicht.

In der Konsequenz bedeute das, dass viele rheinland-pfälzische Autohäuser rote Zahlen schreiben. Verbandssprecher Andreas Gröhbühl erklärte, dass man bei den Zahlen davon ausgehen müsse, dass jeder dritte Betrieb im Land derzeit von seiner

Substanz zehren müsse, um zumindest kurzfristig zu überleben.

Seitens des Kfz-Gewerbes hat man in erster Linie drei Ursachen identifiziert, die den Betrieben die Rendite verderben. Ärgernis Nummer 1 sind die so genannten Eigenzulassungen, zu denen die Herstellerfirmen die Kfz-Händler drängen würden. Hintergrund seien unter anderem die Grenzwerte für Kohlenstoffdioxid, die die Hersteller für ihre Flotten einhalten müssten, um 2020 keine Strafen der EU-Kommission befürchten zu müssen. „Heißt, zum Jahresende 2019 schnell noch alte Produkte auf den Handel zulassen. Diese jungen Gebrauchten schleppt der Handel jetzt selbst ins Jahr 2020, wo sie erneut die Rendite beeinträchtigen“, sagt Norren nicht ohne Frust. 2018 sei es aufgrund anderer gesetzlicher Regelungen ähnlich abgelaufen.

Ein weiterer Grund für die schwache Rendite der Unternehmen sei ein Umsatzrückgang beim für das Kfz-Gewerbe essenziellen Werkstattgeschäft von 1,66 Milliarden in 2018 auf 1,48 Milliarden im



Hans Werner Norren (M.) spricht über die Entwicklungen, die seine Branche ausbremsen

vergangen Jahr. Ursache, so vermutet man, sei die steigende Qualität der Fahrzeuge, die zu längeren Wartungsintervallen führe. Norren rechnet damit, dass dieser Trend infolge der steigenden Anzahl von Elekt-

rofahrzeugen weiter anhalte, da diese noch wartungsärmer seien. Auch der Verkauf von E-Fahrzeugen selbst nage an der Rendite, so Norren. Die Betriebe verdienten daran sowieso wenig, die nötigen Investiti-

onen in die Infrastruktur fräßen dann diese Gewinne völlig auf.

Eine wirkliche Lösung für die Probleme, die auf die laufende technische Entwicklung und auf das Machtgefälle zwischen Herstellerfirmen und Kfz-Betrieben zurückgehen, hat man auch seitens des Landesverbandes leider nicht. Norren und Geschäftsführer Jens Bleutge gehen daher davon aus, dass es zu einer weiteren Konzentrierung des Anbietermarktes kommen wird. Sprich, dass kleinere Betriebe schließen müssen und größere Unternehmen ihre Marktanteile übernehmen.

Zuletzt kritisierte Norren noch die Entscheidung der Landeshauptstadt Mainz, ab Juli entlang der Rheinachse ein Dieselfahrverbot einzuführen, das auch die Theodor-Heuss-Brücke implizit betrifft. Allein in Rheinhessen seien 105.000 Fahrzeuge davon Betroffen, im ganzen Land 600.000. „Die Autohändler in der Region spüren Berichten zufolge eine Kaufzurückhaltung bei Diesel-5-Fahrzeugen bereits“, so Norren.



# Land und Kammern wollen Schaden durch Coronavirus für Betriebe senken

**KRIENMANAGEMENT:** Wirtschaftsministerium richtet Stabsstelle ein – ISB und Bürgschaftsbank sollen Betriebe unterstützen

VON ANDREAS SCHRÖDER

Der neue Coronavirus SARS-CoV-2 und die getroffenen Maßnahmen, um dessen weitere Ausbreitung zu verlangsamen, treffen auch die Wirtschaft hart. Wie die Bundesregierung hat auch die rheinland-pfälzische Landesregierung Schritte unternommen, um heimische Betriebe vor den schlimmsten Konsequenzen zu schützen. Das gab Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing Mitte März nach einem Gespräch mit Vertretern der rheinland-pfälzischen Wirtschaft bekannt.

„Derzeit ist es vor allem entscheidend, die Liquidität unserer Unternehmen zu sichern. Die Bundesregierung hat hier bereits erste wichtige Schritte eingeleitet, die wir als Land sinnvoll ergänzen und verstärken. So stehen über die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz sowie über die Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz Betriebsmittelkredite sowie Bürgschaften zur Verfügung. Damit können die Unternehmen

Zeit gewinnen, um etwa Lieferketten anzupassen oder eine zeitweise geringere Nachfrage zu überbrücken“, erklärte Wissing. Außerdem werde eine Stabsstelle unter Dr. Ralf Teepe, dem Leiter der Abteilung Wirtschaftspolitik im Ministerium, eingerichtet, welche die relevanten Maßnahmen und Programme koordinieren soll. „So stellen wir eine gute Erreichbarkeit und Reaktionsfähigkeit gegenüber unseren Unternehmen sicher“, sagte Wissing. Es gelte, einen kühlen Kopf zu bewahren, „und unsere mittelständischen Unternehmen im Falle einer weiteren Ausbreitung des Corona-Virus passgenau zu unterstützen. Wir wollen negative Effekte auf den Arbeitsmarkt und die Wirtschaft möglichst gering halten“.

„Das Coronavirus kann durch Lieferengpässe oder Schutzmaßnahmen bei Betrieben erhebliche Arbeitsausfälle verursachen“, weiß auch die Agentur für Arbeit Mainz. Sollten diese Arbeitsausfälle mit einem Entgeltausfall verbunden sein, sei ein Ausgleich mit Hilfe des Kurzarbeitergeldes möglich. Ob die Voraussetzungen

für die Gewährung des Kurzarbeitergeldes vorliegen, entscheide die für den jeweiligen Betrieb zuständige Agentur für Arbeit. Arbeitgeber können sich entweder direkt in der Arbeitsagentur oder telefonisch unter der Hotline 0800/ 45555 20 informieren.

Unterdessen haben die vier rheinland-pfälzischen Handwerkskammern Koblenz, Pfalz, Rheinhessen und Trier Hinweise für Handwerksbetriebe für den Umgang mit möglichen Folgen der Corona-Epidemie veröffentlicht. Diese Sammlungen enthalten Informationen zu den Themen Finanzierung, Kurzarbeit und Arbeitsrecht und können auf der Internetseite der jeweiligen Handwerkskammer unter dem Suchwort „Coronavirus“ schnell gefunden werden. Die Handwerkskammer Rheinhessen bietet ihre Mitgliedsbetriebe, sich aber immer auch tagesaktuell über die Entwicklung der Epidemie und über empfohlene Maßnahmen zu informieren.

„Es ist gut, das man im Gespräch ist“, kommentierte Anja Obermann, Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft der

Handwerkskammern Rheinland-Pfalz, das Treffen im Wirtschaftsministerium. Natürlich, so Obermann, sei im Moment noch vieles ungeklärt. „Man ist jetzt dabei, eine Struktur aufzubauen. Da kann man natürlich noch nicht alle Antworten parat haben. Aber der Prozess ist ja auch noch nicht abgeschlossen.“ Lobende Worte fand Obermann für die Zusage des Landes, finanzielle Stützen wie Unternehmenskredite und Bürgschaften schneller abwickeln zu wollen. Handwerksbetriebe rät Obermann daher, im Falle finanzieller Engpässe infolge der Corona-Epidemie schnellstmöglich den Kontakt zu ihrer Hausbank aufzunehmen. „Und nicht erst, wenn es schon zu spät ist“, warnt Obermann. Könnte das Problem auf diese Weise nicht gelöst werden, stünden sowohl die neue Stabsstelle im Wirtschaftsministerium als auch die jeweilige Handwerkskammer als Ansprechpartner zur Verfügung. Auch bei rechtlichen Fragen infolge der Corona-Krise könne man sich an die Rechtsberatungen der vier rheinland-pfälzischen Handwerkskammern wenden.



## Wirtschaftsmedaille für Maschinenbauer Stefan Braun

„Sie haben in 25 Jahren eine beachtliche unternehmerische Erfolgsgeschichte geschrieben und den elterlichen Betrieb von 16 auf jetzt 65 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgebaut. Braun Maschinenbau ist Pionier in der Entwicklung von Bodenbearbeitungsgeräten für den Weinbau und ein hochinnovativer Global Player, ein wichtiger Arbeitgeber in der Region und gerade revolutioniert Ihr Unternehmen mit neuer digitaler Technik erneut die Arbeit im Weinberg“, sagte Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing bei der Verleihung der Wirtschaftsmedaille des Landes an den Unternehmer Stefan Braun von Braun Maschinenbau. Als Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau ist Wissing das Thema besonders nahe.

„In jüngster Zeit haben Sie sich besondere Verdienste als führender Pionier in der Automatisierung und Digitalisierung des Weinbaus erworben: Sie haben den VPA 1 entwickelt, der die Bearbeitungsgeräte beidseitig und autonom am Rebstock führt. Im vergangenen Sommer hatte ich Gelegenheit, die neue Technik zu testen: Ihre Technologie bietet einen enormen Produktivitätsgewinn und wird die Weinbergbearbeitung künftig revolutionieren. Die neuen Maschinendaten bereiten den Weg für die Digitalisierung des Weinbaus und die Zukunft des Weinbaumanagements“, sagte Wissing.

Der Wirtschaftsminister hob ebenso die große Leistung des Unternehmens für die Ausbildung junger Menschen hervor. „Sie bilden aus, Sie ermöglichen Studenten, ihre Abschlussarbeiten in ihrem Betrieb zu machen und verbinden so Wissenschaft und Praxis.“ Zudem habe Stefan Braun selbst einen wichtigen Betrag zur Durchlässigkeit der praktischen Ausbildung zum Studium in Rheinland-Pfalz geleistet. Als Jahrgangsbester nach der Lehre als Maschinenbauer gehörte Stefan Braun zu den ersten Absolventen, welche die neue Fachhochschule für Technik in Kaiserslautern besuchen konnten. **MVVW**

# Handwerk und evangelische Kirchen kooperieren bei Berufsorientierung

**GESPÄCH:** Handwerkskammern und Kirchen treffen sich in Mainz – Zusammenarbeit bei der Ausbildung von Jugendleitern

Die Situation Jugendlicher und junger Erwachsener haben die evangelischen Kirchen und die vier rheinland-pfälzischen Handwerkskammern bei einem Spitzengespräch in Mainz in den Blick genommen. „Wir stehen gemeinsam für Werte ein, die für unsere Gesellschaft lebensnotwendig sind“, erklärten der pfälzische Kirchenpräsident Christian Schad und der Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz, Kurt Krautscheid. Dazu gehöre, dass junge Menschen aus den verschiedensten Ländern und den unterschiedlichen Milieus in Ausbildung und Beruf sowie in der evangelischen Jugendarbeit Räume für persönliche Entwicklung und Entfaltung erhielten.

Kammerpräsident Krautscheid erinnerte an den Slogan des Handwerks, „bei uns zählt nicht, wo man herkommt, sondern wo man hinwill“. Für die evangelischen Kirchen gelte, „dass jeder Mensch wertvoll und von Gott geliebt ist und daher in seiner Würde ernst genommen werden muss“, so Kirchenpräsident Schad. Bei der Integration von Geflüchteten und sozial Benachteiligten hielten Kirchen und Kammern ein vielfältiges Angebot an Beratung und Begleitung bereit. „Wir tragen entscheidend nicht nur zur wirtschaftlichen, sondern



Fünf Seiten umfasst die gemeinsame Erklärung von Kirchen und Kammern

auch zur sozialen Stabilität in unserem Land bei und sind durch unsere dezentralen Strukturen gerade auch in kleinstädtischen und ländlichen Räumen präsent“, erklärten die Präsidenten.

In einer gemeinsamen Erklärung vereinbarten die Kirchen und Handwerkskam-

ern eine engere Zusammenarbeit, um Jugendliche bei der Berufsorientierung zu unterstützen. So könnten die Kammern Seminare für Jugendleiter anbieten, in denen diese lernen, praktische Aktivitäten aus dem handwerklichen Bereich mit Kindern und Jugendlichen sicher und mit professionellem Ergebnis durchzuführen. Auch bei der Renovierung von Jugendräumen könnten Fachkräfte mit Rat und Tat Jugendgruppen unterstützen. Ein erfolgreiches Projekt der Kooperation stelle die Aktion „5.000 Brote“ dar, bei der Konfirmanden in Bäckereien für die Hilfsaktion „Brot für die Welt“ lernen, wie man Brot backt.

**HANDWERK-RLP/AS**

Die Vertreter der evangelischen Kirchen und der Handwerkskammern in Rheinland-Pfalz zeigten sich überzeugt, dass das duale Ausbildungssystem jungen Menschen eine Vielfalt von Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten biete. „In 130 Berufen wird ausgebildet“, sagte Kammerpräsident Kurt Krautscheid und betonte, dass damit „nahezu für jeden jungen Mann und für jede junge Frau eine Tür im Handwerk offenstehe“. Die Kirchen wiederum nehmen nach Auffassung von Kirchenpräsident Christian Schad ihre Verantwortung gegenüber der jungen Generation in der Vermittlung von Werten, zum Beispiel in einem praxisnahen Religionsunterricht in den Berufsschulen und in Angeboten des kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt wahr. Zu diesen Angeboten zählten auch die Vermittlung und Beratung bei Konflikten zwischen Ausbildungsbetrieb und Auszubildenden.

## LANDESDREDAKTION

**Anja Obermann**  
Dagobertstraße 2  
55116 Mainz

**Andreas Schröder**  
Tel: 0179 / 90 450 25  
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de

# Zu kleine Rendite quält Kfz-Gewerbe

**JAHRESBILANZ:** Eigenzulassungen, Rückgang im Werkstattgeschäft und der Handel mit E-Fahrzeugen macht Betrieben zu schaffen

VON ANDREAS SCHRÖDER

Hans Werner Norren, Präsident des Landesverbands des Kfz-Gewerbes in Rheinland-Pfalz, macht aus seinen Unmut keinen Hehl: „Die Kfz-Betriebe in Rheinland-Pfalz haben im Jahr 2019 eine mickrige Umsatzrendite von 1,3 Prozent erwirtschaftet“, sagte Norren bei der Veröffentlichung der Jahresbilanz seines Verbandes Mitte März in Mainz. Dieser Umsatzrendite stehe ein Umsatzplus von 2,7 Prozent gegenüber. Seitens des Kfz-Gewerbeverbands, der zirka 1.700 Autohäuser im Land vertritt, argumentiert man, dass eine Umsatzrendite von mindestens drei Prozent erforderlich sei, um nachhaltig wirtschaften zu können. Diese Zahl wurde, auf den ganzen Verband gerechnet, seit Jahren nicht mehr erreicht.

In der Konsequenz bedeute das, dass viele rheinland-pfälzische Autohäuser rote Zahlen schreiben. Verbandssprecher Andreas Gröhbühl erklärte, dass man bei den Zahlen davon ausgehen müsse, dass jeder dritte Betrieb im Land derzeit von seiner

Substanz zehren müsse, um zumindest kurzfristig zu überleben.

Seitens des Kfz-Gewerbes hat man in erster Linie drei Ursachen identifiziert, die den Betrieben die Rendite verderben. Ärgernis Nummer 1 sind die so genannten Eigenzulassungen, zu denen die Herstellerfirmen die Kfz-Händler drängen würden. Hintergrund seien unter anderem die Grenzwerte für Kohlenstoffdioxid, die die Hersteller für ihre Flotten einhalten müssten, um 2020 keine Strafen der EU-Kommission befürchten zu müssen. „Heißt, zum Jahresende 2019 schnell noch alte Produkte auf den Handel zulassen. Diese jungen Gebrauchtenschleppert der Handel jetzt selbst ins Jahr 2020, wo sie erneut die Rendite beeinträchtigen“, sagt Norren nicht ohne Frust. 2018 sei es aufgrund anderer gesetzlicher Regelungen ähnlich abgelaufen.

Ein weiterer Grund für die schwache Rendite der Unternehmen sei ein Umsatzrückgang beim für das Kfz-Gewerbe essenziellen Werkstattgeschäft von 1,66 Milliarden in 2018 auf 1,48 Milliarden im



Hans Werner Norren (M.) spricht über die Entwicklungen, die seine Branche ausbremsen

vergangen Jahr. Ursache, so vermutet man, sei die steigende Qualität der Fahrzeuge, die zu längeren Wartungsintervallen führe. Norren rechnet damit, dass dieser Trend infolge der steigenden Anzahl von Elekt-

rofahrzeugen weiter anhalte, da diese noch wartungsärmer seien. Auch der Verkauf von E-Fahrzeugen selbst nage an der Rendite, so Norren. Die Betriebe verdienten daran sowieso wenig, die nötigen Investiti-

onen in die Infrastruktur fräßen dann diese Gewinne völlig auf.

Eine wirkliche Lösung für die Probleme, die auf die laufende technische Entwicklung und auf das Machtgefälle zwischen Herstellerfirmen und Kfz-Betrieben zurückgehen, hat man auch seitens des Landesverbandes leider nicht. Norren und Geschäftsführer Jens Bleutge gehen daher davon aus, dass es zu einer weiteren Konzentrierung des Anbietermarktes kommen wird. Sprich, dass kleinere Betriebe schließen müssen und größere Unternehmen ihre Marktanteile übernehmen.

Zuletzt kritisierte Norren noch die Entscheidung der Landeshauptstadt Mainz, ab Juli entlang der Rheinachse ein Dieselfahrverbot einzuführen, das auch die Theodor-Heuss-Brücke implizit betrifft. Allein in Rheinhessen seien 105.000 Fahrzeuge davon Betroffen, im ganzen Land 600.000. „Die Autohändler in der Region spüren Berichten zufolge eine Kaufzurückhaltung bei Diesel-5-Fahrzeugen bereits“, so Norren.